

Strecke SO 801 *Balsthal/St. Wolfgang - Zwingen; Passwang*
Linienführung 1 *Ältere Verläufe*
Abschnitt 3 *Titterten; Geleisestrasse*
Landeskarte *1087*

GESCHICHTE *Stand novembre 2001 / dk*

Einer der wenigen noch sichtbaren Abschnitte der Linienführung vor 1730 findet sich zwischen Beinwil und Erschwil bei der St. Josephs-Kapelle (1671/1864, KDMSO 1957: 206). Es handelt sich dabei um eine Geleisestrasse, die die enge Schluchtpassage der Lüssel in erhöhter Lage umgeht. Am Kulminationspunkt steht die Kapelle. Erst 1730, mit dem Bau der «Langen Brücke» (vgl. SO 801.2), wurde diese Stelle befahrbar gemacht (REBER 1970: 165). POLLAK (1992) vermutet einen allfälligen Zusammenhang der Geleisestrassen mit der Industrie und dem Bergbau und weist auf die Hammerschmiede (erstmalig 1693 erwähnt, KDMSO 1957: 175) im Talboden bei Joggenhus hin.

Ein weiterer Hinweis auf die Benutzung des Wegstückes vor 1730 gibt die Tatsache, dass die St. Josephskapelle 1671 gestiftet wurde. Ein mit Wein beladenes Fuhrwerk stürzte hier in die Tiefe. Fuhrmann und Pferde überlebten, und aus Dankbarkeit liess der Fuhrmann die Kapelle errichten. Sie wurde bald zu einem von weit her besuchten Pilgerort, der bis heute seine Funktion erhalten hat (HEIZMANN 1948).

Gemäss neuesten Forschungen (SCHNEIDER 2000: 54ff.) ist anzunehmen, dass der Strassenabschnitt bis Anfang des 18. Jahrhunderts, bis zum Neubau der Passwangstrasse, benutzt wurde. Die Tatsache, dass mehrere Generationen von Geleisen nachgewiesen werden können, lassen eine Benutzung der Schluchtumgehung während mehrerer Jahrhunderte vermuten. Es kann jedoch nicht nachgewiesen werden, wie alt die Geleisestrassen sind.

Kartographische Belege:

Auf den untersuchten Plänen (vgl. SO 801), wie zum Beispiel demjenigen von ERB JOHANN LUDWIG (1754), ist die Wallfahrtsstrecke nicht mehr enthalten. Einzig der Plan von GYSIN (1870) deutet die Schluchtumgehung durch eine Punktlinie an, jedoch ohne die Kapelle zu erwähnen. Der TA (98 Erschwil 1876) zeigt den Abschnitt als «Fahrweg ohne Kunstanlage», er reicht von der Abzweigung von der 1730er-Strasse östlich der «Langen Brücke» bis zur Kapelle.

GELÄNDE *Aufnahme 15. août 1999 / GS*

Bei diesem Abschnitt handelt es sich um eines der spektakulärsten Relikte von Altstrassen am Passwang. Das Trassee ist etwa 1–1.5 m breit und verläuft grösstenteils als Hangweg im Lockermaterial. Die Strecke wird heute als Wander- und Pilgerweg benutzt. Im rund 200 m langen Aufstieg von Osten her bis zur Kulmination finden sich drei Stellen, wo Geleiserelikte zu Tage treten. Eine vierte Stelle

befindet sich unmittelbar unterhalb der Kapelle, bereits im Abstieg Richtung Erschwil (siehe Abb. 1).

Bei der ersten, rund 6 m langen Stelle ist der Wegkörper aus dem Fels gehauen. Neben dem deutlichen Rillenpaar 1t/1b (siehe Abb. 2) sind in der angrenzenden Felsböschung Rillenrelikte und Niveaus von vier höher gelegenen Anlagen erhalten geblieben. Die Stelle zeigt also eine Abfolge von insgesamt fünf Weggenerationen mit der jüngsten und vollständig erhaltenen Strassenanlage auf dem heutigen Wegniveau. Die mit 40–45 Grad Neigung nach SW einfallenden Kalkschichten tragen wesentlich dazu bei, dass die Wegoberfläche sehr holprig ist.

Bei der zweiten Stelle sind zwei verschiedene Trassees zu beobachten. Das erste ist mit dem heutigen Weg identisch; von ihm ist jedoch nur die bergseitige Rille erhalten. Das zweite Trassee verläuft bis zu 60 cm höher und ist vom ersten durch einen Felskopf getrennt (siehe Abb. 3). Ob es sich hier um zwei unterschiedlich alte Anlagen oder um das Haupt- und ein Ausweichtrassee handelt, ist anhand des Feldbefundes nicht schlüssig zu beantworten. Bei der dritten Stelle handelt es sich um ein 5 m langes Teilstück der jüngsten Anlage. Die ziemlich abgenutzte Gehfläche zwischen den Rillen ist hier zusätzlich mit Treppenstufen versehen.

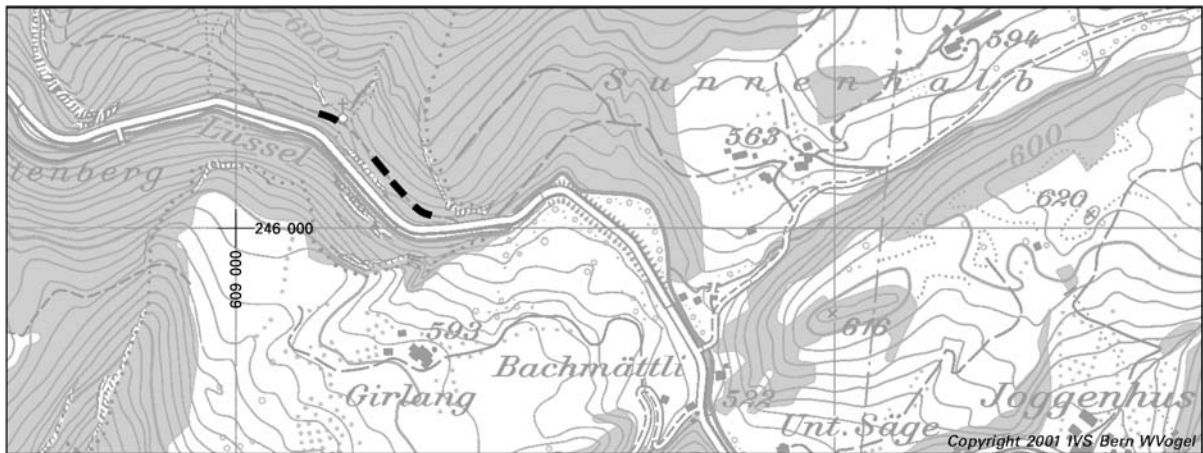
Von allen sichtbaren Stellen ist die vierte die interessanteste. Die Geleisestrasse ist hier auf einer Länge von 10 m als ziemlich steile, hohlwegartige Rampe in den Felsen gehauen (siehe Abb. 4). Die Gehfläche ist ebenfalls mit Treppenstufen versehen und ziemlich abgenutzt. Nebst dem Rillenpaar der jüngsten Geleisestrasse sind in den seitlichen Felsböschungen Rillenrelikte von mindestens zwei älteren Anlagen zu erkennen, deren Niveau bis 45 cm höher lag. Sehr speziell sind die Balkenlöcher, die in der bergseitigen Böschung noch zu erkennen sind (siehe Abb. 5). Wie ihre unterschiedliche Lage und Grösse zeigt, handelt es sich auch hier um zwei unterschiedliche Generationen. Wozu die Balken gedient haben, bleibt zur Zeit Spekulation. Sie könnten einerseits im Winter als Unterlage für eine zusätzliche Fahrebene eingesetzt worden sein, andererseits zum Sperren des Weges. Dem Autor sind Balkenlöcher nur aus drei weiteren Strassenanlagen bekannt: im Homburgerbach bei Läufelfingen BL, an der Rampe des Malögin bei Maloja GR und an der Römerstrasse auf der italienischen Seite des Grossen St. Bernhard.

Die vier Teilstücke zeigen eine Geleisestrasse, die sich bei ihrer Aufgabe in einem schlechten Zustand befand. Nebst den vorherrschenden ungünstigen Felsbedingungen war dies sicherlich einer der Hauptgründe, warum sie aufgegeben wurde. Die Geleiserillen sind meist derart beschädigt, dass die Messung der Spurweite schwierig ist. Messungen mit einem Zirkelgerät ergaben einen relativ grossen Schwankungsbereich zwischen 105 und 112 cm mit einer Konzentration zwischen 109 und 110 cm. Dieser Schwankungsbereich ist verständlich, wenn die ungünstigen Bedingungen des Felsuntergrundes in Betracht gezogen werden. Die holperige Anlage muss die Räder der Wagen stark gefordert haben. Mit diesem Wert ist die Geleisestrasse mit jener am Ober Hauenstein (SO 3 und BL 11.1.4) vergleichbar, die mit grosser Wahrscheinlichkeit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts aufgegeben wurde.

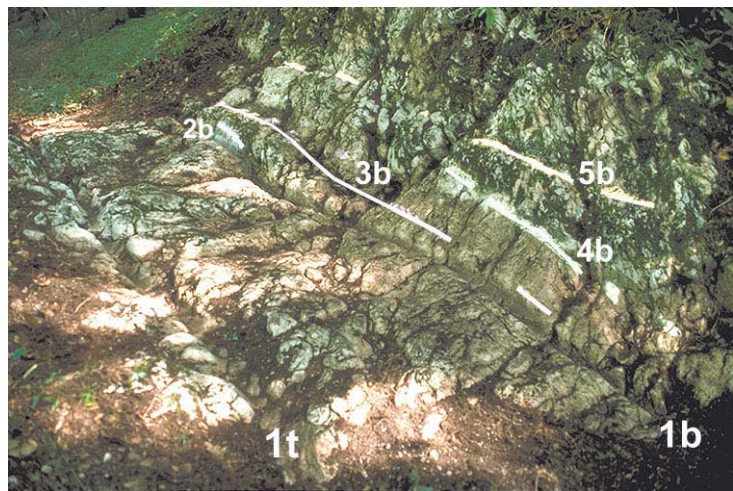
Die Geleisestrassen am Passwang gehören zu den wenigen Zeugen dieses Typs von historischen Strassen in der Schweiz. Auf Grund der vier erwähnten Stellen mit Geleiserelikten und der felsigen Umgebung kann angenommen werden, dass auf der

gesamten Länge des Abschnitts (500 m!) eine Geleisestrasse für den Wagenverkehr eingerichtet war. Heute liegt sie aber zu einem grossen Teil unter dem Lockermaterial verborgen. Die Geleisestrasse am Passwang gehören zudem zu den seltenen Exemplaren, die in Kombination mit seitlichen Balkenlöchern auftreten.

*Erschwil: Lage der Stellen mit den sichtbaren Geleiserelikten (schwarze Linien).
Abb. 1*



*Ansicht der östlichsten Stelle mit einer Abfolge von insgesamt fünf Weggenerationen. (t = talseitige Rille; b = bergseitige Rille).
Abb. 2 (GS, 15. 8. 1999)*



Zweite Stelle im östlichen Anstieg: links der Wanderweg mit der bergseitigen Rille, rechts das Wegstück der zweiten Anlage. Blickrichtung West.
Abb. 3 (GS, 15. 1. 2000)



Die vierte Stelle (im westlichen Abstieg):
Rampe unterhalb der St. Josephs-
Kapelle. Blickrichtung Ost.
Abb. 4 (GS, 15. 8. 1999)



Zwei Balkenlöcher finden sich in der bergseitigen Felsböschung der Rampe. Das obere Balkenloch steht vermutlich im Zusammenhang mit der älteren Geleisestrasse (Rillenrelikt schwarz nachgezeichnet), das untere Loch mit der intakten bergseitigen Rille der jüngsten Geleisestrasse.
Abb. 5 (GS, 15. 8. 1999)

